

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Donnerstag, den 3. März

1910.

N 50.

Die An. 203 der Schauffstättenverbotsliste und 74, 97 und 103 des Nachtrages hierzu sind zu freiden.
Stadttrat Eibenstock, den 2. März 1910.

Seite.

M. II.

Vom Balkan.

Eine eigentümliche Erscheinung kann man alljährlich auf dem Balkan beobachten: Jedes Mal, wenn der Frühling herannahet, scheint sich in den Gemütern der unruhigen Deutschen auf den Balkan eine gewisse Revolution zu vollziehen, vielleicht bedingt durch die Unstätigkeit, welche der oft recht schwere Winter in den öden Gebirgsgegenden mit sich bringt. Sobald die Sonne etwas wärmer scheint, erwacht der Tatendrang, und er macht sich Lust in blutigen Erzfessen. Jedes Mal um diese Zeit sind blutige Zwischenfälle zu verzeichnen, sei es, daß Grenzkonflikte vorherrschen, oder die feindlich gesinnten Nationalitäten gegenseitig Dörfer überfallen und furchterliche Gräueltaten anrichten. Die ersten Anzeichen dieser Frühlingsgefühle sind bereits da, es ist zu einem blutigen Grenzkonflikt zwischen Türken und Bulgaren gekommen, der dadurch noch an Bedeutung gewonnen hat, weil ohnehin eine große politische Ereigniszeit besteht. Es läßt sich nicht leugnen, daß neuerdings die Beziehungen zwischen Konstantinopel und Sofia wieder gespannt sind, ohne daß ein eigentlicher Grund ersichtlich wäre. In Sofia soll sogar sehr große Kriegslust herrschen, in Offizierskreisen meint man, daß Bulgarien jetzt trefflich gerüstet wäre und die Zeit nicht ungenützt vorüberstreichen lassen sollte und jetzt die Chancen größer wären, als wenn man der Türkei zu Gegenrüstungen Zeit ließe. Natürlich ist man auch im türkischen Lager nicht untätig, schon in den letzten Monaten hat man die Grenzbesetzungen verstärkt, auch größere Truppenmengen nach den bedrohten Gegenden geworfen, und die Errichtung eines neuen türkischen Armeekorps im Norden der Türkei dürfte sicherlich von dem Bestreben geleitet sein, gegen die unruhigen Balkanvölker einen Wall zu errichten. Mag auch der Grenzkonflikt binnen kurzem beigelegt sein, so herrscht doch ohne jeden Zweifel sowohl in Sofia wie in Konstantinopel die Ansicht vor, daß einmal gegenseitig die Abrechnung kommen muß, denn derartige Differenzen, die durch den 100jährigen Nationalitätenhaß begründet sind, lassen sich nur ausnahmsweise durch die Diplomatie schlichten. Weniger Stoff zu Besorgnissen hat dagegen in den letzten Monaten Serbien gegeben. Mögen dort auch immerpolitische Zwistigkeiten mehrfach vorgekommen sein, denn bei dem dort herrschenden Partisanentum gehören sie zur Tagesordnung, dagegen ist erfreulicherweise in der letzten Zeit seit langem vom Königshause nichts Nachteiliges gehört worden. Selbst der unruhige Kronprinz scheint sich wenigstens für einige Zeit bescheiden zu wollen, und diesem Umstande hat es König Peter vielleicht zu verdanken, daß er demnächst in Petersburg empfangen werden wird. Damit dürfte der König das Ziel seiner Wünsche erreicht haben, denn nach dieser Anerkennung strebt er seit langen Jahren und sie dürfte auch zur Festigung seiner Position im Lande nicht unwesentlich beitragen. Ueberhaupt scheint sich Rußland wieder zum Protoktor der kleineren Balkanstaaten aufzuwerfen zu wollen, der Empfang, welchen König Ferdinand von Bulgarien gefunden hat, scheint darauf hindeuten zu wollen. Unsicher ist andererseits nach wie vor die Situation in Griechenland, niemand weiß, was da noch kommen wird. Bedenklich ist es jedenfalls, daß zum Schutze des Königshauses ein englisches Kriegsschiff im Piräus weilt, welches ständig unter Dampf gehalten wird, um eventuell schnell einzugreifen; auch spricht man davon, daß König Georg bereits einen großen Teil seines Privatbesitzes auf dem Kriegsschiff untergebracht habe, um für alle Eventualitäten gesichert zu sein. Diese Maßnahme verspricht, wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, kaum etwas Gutes.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Mittelmeerreise des Kaisers aufgegeben? Der Kaiser wird, wie der „B. Z.“ aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, die für dieses Frühjahr wieder geplante Mittelmeerreise wahrscheinlich aufgeben. Die kaiserliche Familie wird das Achilleion auf Korfu nicht besuchen. Dagegen ist ein längerer Frühlingsaufenthalt in Homburg in Aussicht genom-

men; man erwartet dort den Kaiser bereits Anfang April.

Italienreise des Reichskanzlers. Wie man aus Rom drahtet, wird Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zwischen dem 20. und 30. März in Rom eintreffen, sich dortselbst vier Tage aufhalten und dann über Venedig zurückreisen.

Klatsch. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine Meldung des „Echo de Paris“, wonach Graf von Lehrenthal bei seinem Besuch in Berlin die Abberufung des deutschen Botschafters in Wien, von Tschirschky, durchgesetzt habe, dessen Nachfolger der Staatssekretär Freiherr von Schön sein werde, ist in der deutschen Presse mit Recht angezweifelt worden. Wir stellen fest, daß die Angaben des „Echo de Paris“ ebenso frei erfunden sind, wie alle Gerüchte über angebliche Verkündigungen zwischen dem deutschen Botschafter in Wien und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern.

Die Schiffsabgaben. Zur Frage der Schiffsabgaben erfährt der „Vol.-Anz.“ von gut unterrichteter Stelle, daß die Verhandlungen der Bundesstaaten auf dem besten Wege zu einer Verständigung sind. Trotz der starken Divergenz, die besonders zwischen Preußen einerseits und Sachsen-Baden andererseits in die Erscheinung trat, dürfte eine Einigung auf folgender Basis zustande kommen: Der anfangs in Erwägung gezogene Zwangsbeitritt zu den Zweckverbänden wird durch einen selbständigen von der Mitwirkung des Bundesrats völlig losgelösten Zweckverband der Uferstaaten ersetzt. Die Frage der Stromunterhaltungskosten, die — nach einem Vorschlag — teilweise aus den Kasien für die Schiffsabgaben bestritten werden sollen, ist noch nicht völlig erledigt, wird aber eine einmütige Antwort in kurzem finden. Das größte Hindernis stellte die Tariffeststellung dar. Hier hat Preußen, obwohl es in der Abstimmung durch seine Uebermacht leicht seine Wünsche hätte durchdrücken können, ein Opfer der Versöhnung gebracht, indem es den Staffeltarifen grundsätzlich seine Zustimmung erteilte. Durch diesen Tarif kommen die Binnenstaaten mit billigeren Sätzen fort, obwohl die Strombau- und Unterhaltungskosten für diese Zustelle nicht geringer sind, als für die unteren Gebiete.

Der Gesamtausschuh des Hansabundes, der in Berlin seine erste Jahresversammlung abhielt, überlieferte dem Kaiser als dem Schützer und Förderer bürgerlicher Arbeit und dem Schirmherrn des Friedens ein Huldigungstelegramm, in dem er das Gelübde unwandelbarer Treue und Hingabe erneuerte. Der Vorsitzende, Geheimrat Kießer, hielt darauf eine mit stürmischem Jubel ausgenommene Ansprache, in der er den Zustand des Mißverstehens und der Gegnerschaft zwischen den Vertretern der Landwirtschaft und denen des Handels und der Industrie aus tiefster Beilage. Die genannten drei großen Erwerbsgruppen müßten mit einander Hand in Hand gehen, wenn es dem deutschen Vaterlande gut ergehen sollte. An diese Ansprache schloß sich ein Referat des Bundes-Direktors Knobloch über die Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie in den Parlamenten und städtischen Selbstverwaltungskörpern, dem ein Vortrag desselben Redners über die Stellungnahme des Hansabundes zu den Mittelstandsfragen folgte. Auf das Begrüßungstelegramm an den Kaiser ist nachmittags folgende Antwort eingegangen: Geheimer Justizrat Dr. Kießer hier. Ich habe den freundlichen Gruß des Gesamtausschusses des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie gelegentlich seiner ersten Tagung gerne entgegengenommen und danke bestens für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit. Wilhelm. I. R.

Rußland.

Ein Handschreiben des Dalai Lama an den Zaren. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, hat der Dalai Lama mit einem Sendboten ein Schreiben an den Zaren abgesandt, worin er die letzten Ereignisse schildert und weitere Pläne darlegt. Das Handschreiben wird nach 10 Tagen in Petersburg erwartet.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Marinekommission der Deputiertenkammer hat das Flottenprogramm der Regierung gebilligt. Die Kommit-

sion schlägt vor, daß die sieben neu zu erbauenden Panzerschiffe, welche bis zum 1. Januar 1915 vollendet sein müssen, nach den vom Minister bezeichneten Typen hergestellt werden sollen. Der Minister sollte weiterhin ermächtigt werden, im Jahre 1910 zwei Panzer in den Marinearsenalen auf Stapel zu legen und Anfang 1911 zwei weitere von der Privatindustrie zu erbauende Panzer in Auftrag zu geben.

England.

Eine Rede König Edwards. Der König hat Dienstag abend im Buckinghampalast die Erzbischöfe von Canterbury und York, sowie viele Mitglieder der beiden Kammern empfangen. In seiner Antwort auf die an ihn gerichtete Ansprache sagte der König, die Anerkennung seiner Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens erfülle ihn mit Freude. Er sehe, daß mit der fortschreitenden Befestigung der Einflüß der christlichen Lehre auf die Seelen zunehme und daß die Menschen in immer wachsendem Maße die Liebe zum Frieden in ihre Herzen pflanzen, von ihm aber hänge die Gesundheit, das Glück und der Fortschritt aller Nationen ab. Er bete beständig, daß das Land vor den Gefahren und dem Glend eines Krieges bewahrt bleiben möge, da in dieser neuen Zeit ein Krieg den Untergang von Millionen herbeiführen würde. Er danke Gott für die Erhaltung guter Beziehungen und freundschaftlicher Gefühle zwischen den Großmächten. Selten in der Geschichte sei der Wunsch nach Frieden soweit durch das ganze Reich verbreitet gewesen. Die Ruhe der Kolonien sei durch den Abschluß der Südafrikanischen Union gefördert worden. Dies sei in einem Lande geschehen, wo sie während so langer Zeit schwer gestört war. Nun werde sein Sohn die vereinigten Kolonien besuchen, um das Siegel unter eine Versöhnung zu legen, an welcher holländische und britische Untertanen treu gearbeitet haben.

Türkei.

Deutschlands Protest von der Türkei anerkannt. Wie der Konstantinopler Vertreter von Wolffs Telegr. Bureau erfährt, erkennt der Minister des Auswärtigen den Standpunkt des deutschen Botschafters, der das Prozedere gegen den deutschen Reichsangehörigen Rospert als null und nichtig bezeichnet hat, weil die Vorschriften der Kapitulation verletzt worden seien, als vollkommen richtig an. Voraussichtlich wird das Urteil des Gerichts in Serres annulliert und die Angelegenheit an ein anderes Gericht verwiesen werden.

Bulgarien.

Ein türkisch-bulgarischer Zusammenstoß. Aus Sofia erhält der „Matin“ folgende Darstellung des jüngsten Zusammenstoßes zwischen türkischen und bulgarischen Grenztruppen: In der Gebirgsgegend von Tamrasch wollte eine Patrouille einen bulgarischen Soldaten, der über die Grenze gegangen war, entwaffnen. Da eilten ihm bulgarische Soldaten zu Hilfe, sie töteten einen Türken und verwundeten zwei. Hierauf zogen sich die Türken in Deckungen zurück und eröffneten auf die bulgarischen Stellungen ein Gewehrfeuer, welches von den Bulgaren erwidert wurde. Als die Türken bemerkten, daß bulgarische Grenzbewohner sich auf seiten ihrer Landsleute an dem Kampfe beteiligten, zogen sie Artillerie heran und bewarfen die Bulgaren mit Granaten und Schrapnells. Diese brachten nur eine Gebirgsbatterie ins Feuer, und so wurde einige Stunden lang hin und her geschossen. Ueber die Verluste der Türken liegen keine weiteren Nachrichten vor. Die Bulgaren ihrerseits behaupten, sie hätten keinen Mann verloren. Das bulgarische Kriegsministerium gab den Grenzposten Befehl, sich in Zukunft nur auf die Verteidigung zu beschränken. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles wurde angeordnet.

Griechenland.

Korfu, 1. März. Der König von Sachsen ist hier eingetroffen und nahm im Hotel d'Angleterre Wohnung.

Amerika.

Die amerikanische Ausstellung in Berlin verschoben. Das amerikanische Exekutivkomitee für die in Berlin geplante Ausstellung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Infolge der